

# Arbeiterbewegung und Arbeiterorganisation

## *Gewerkschaften*

Im „roten“ Mannheim war die sozialdemokratische Gewerkschaftsbewegung besonders stark. 40% der badischen Mitglieder der freien Gewerkschaften wohnten 1907 im Amtsbezirk Mannheim. 1884 wurde die von Mannheim aus geleitete Vereinigung der Metallarbeiter Deutschlands gegründet, welche jedoch unter den Bedingungen des Sozialistengesetzes<sup>1</sup> nur ein Jahr bestehen konnte. Ab 1891 war der Metallarbeiterverband im ganzen Deutschen Reich Industriegewerkschaft. 1903 gab es einen Streik bei der Firma Heinrich Lanz. Dort wehrten sich die Kesselschmiede gegen die Einführung von Kontrolluhren, die die Akkordsätze herabdrückten. Vom 13. bis zum 15. August traten zwei Drittel der Lanzarbeiter in Streik, ohne ihr Ziel zu erreichen.

Literatur: Lindemann, Anna-Maria: Mannheim im Kaiserreich, Edition Quadrat, Mannheim, 1986. S. 102.

## *Der Generalstreik bei der Firma Heinrich Lanz, August 1903*

„Ein Lohnkampf, wie ihn Mannheim wohl noch niemals gesehen hat, ist im Laufe der letzten Woche zum Ausbruch gekommen. Sämtliche gelernte Arbeiter bis auf einige ältere Leute haben die Lanzsche Fabrik verlassen, da sie es mit ihrer Ehre nicht mehr vereinbaren konnten. (...) Um nun der gesamten Bevölkerung ein klares Urteil über die Ursachen dieses, auch weitere Kreise der Bürgerschaft in Mitleidenschaft ziehenden Kampfes zu ermöglichen, sehen sich die Lanzschen Arbeiter veranlasst, eine ausführliche Darlegung der Bewegung zu geben.

Schon seit Januar dieses Jahres wurde die Schmiede aus ihrer bisherigen Lethargie aufgeweckt und in Unruhe versetzt dadurch, dass die Firma Lanz sie gewissermaßen als Versuchsobjekte benutzte, um Mittel und Wege zu finden, wie aus dem Schweiß der Arbeiter noch mehr Unternehmerprofit herauszupressen sei. (...) Es kamen Fälle vor, dass alte Feuerschmieden infolge des niedrigen Akkordsatzes in 120 Stunden den geraden erbärmlichen Lohn von 36 Mark verdienten. (...) Ein weiterer Schritt, um die Schmiede zu übervorteilen, wurde folgendermaßen vorgenommen: In der letzten Zeit wurden in der Abteilung der Schmiede verschiedene Maschinen eingeführt; (...). Die Firma Heinrich Lanz benutzte die Maschinen zu einer weiteren Reduktion der Akkordsätze. Hatte es beispielsweise für ein Stück 1 Mark gegeben, als die ganze Arbeit noch von Hand gemacht werden musste und wurde nun ein Teil der erforderlichen Arbeit, welcher für den Schmied einen

---

<sup>1</sup> Sozialistengesetz = Gesetz, welches sozialistische, sozialdemokratische, kommunistische Vereine, Versammlungen und Schriften verbot, deren Zweck der Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung sei. (1878-1890)

Zeitaufwand im Werte von 5 Pfennig repräsentierte, an einer Maschine angefertigt, so erhielt der Schmie  
20 aber nicht 5 Pfennig Abzug, sondern man setzte den Akkordsatz gleich um 10, 15 oder mehr  
Pfennige herunter. (...) Die Erbitterung der Schmiede über solch unwürdige Machinationen<sup>2</sup> wurde  
jedoch noch gesteigert durch die verletzende brutale Behandlungsweise seitens des Ingenieurs  
Lösmöllmann und des Herrn Schmiedemeisters Uhland. Während der erstgenannte Herr sich den  
Schmieden gegenüber den Ausspruch erlaubte, dass er denselben „Das Messer an die Kehle setzen  
25 werde“, erarbeitete sich Herr Uhland sogar die gemeine Redensart zu gebrauchen: „Ihr Schmiede  
seid nicht wert, dass man Euch ins Gesicht spuckt!“

Als nun die Schmiede am 17. Juli Zahltag hatten und dabei ersahen, mit welchen Hungerlöhnen  
wiederum ein Teil von ihnen nachhause gehen mussten, da riss ihnen endgültig die Geduld, und sie  
beschlossen des Abends in einer Versammlung einstimmig, dass eine von ihnen gewählte  
30 fünfgliedrige Kommission direkt bei Herrn Lanz betreffs Abstellung der oben geschilderten  
Misstände vorstellig werden solle. Erhalte die Kommission andern Tags bis 10 Uhr vormittags  
keinen Bescheid darüber, ob sie vorstellig werden könne oder nicht, so würden die Schmiede die  
Arbeit niederlegen. Dieser Beschluss wurde am folgenden Morgen bei Geschäftsbeginn seitens  
eines Kommissionsmitglieds dem Meister Uhland mitgeteilt; eine Antwort bis 10Uhr erfolgte nicht,  
(...)“

©CO 1.0 Universell

### Arbeitsauftrag

1. *Erläutere, welche Auswirkung das Sozialistengesetz auf die Arbeiterbewegung in Mannheim hatte. Gehe dabei auch darauf ein, welche Arbeiterbewegung in Mannheim besonders stark war.*
2. *Analysiere die Ursachen, den Verlauf und den Ausgang des Streiks.*
3. *Begründe, ob eine Arbeiterorganisation im ganzen Deutschen Reich mehr erreicht hätte.*
4. *Beurteile, inwiefern Streiken auch heute ein geeignetes Mittel ist, um Interessen durchzusetzen.*

### Unorganisierte Arbeiter

Durch den Anschluss Badens an den Zollverein 1835 und durch den Bau eines Rheinhafens 1840 wurde Mannheim ein wichtiges Handels- und Verkehrszentrum in Süddeutschland. Die Einführung der Dampfschleppschiffahrt mit eisernen Kränen bewirkte, dass Mannheim zum Endpunkt der Rheinschiffahrt wurde, denn die großen Schleppzüge konnten den Oberrhein bis zur seiner Regulierung 1907 nicht befahren. Die Waren wurden in Mannheim auf die Bahn umgeladen und weiter in Richtung Schweiz oder Süddeutschland transportiert. Getreide und Kohle machten den größten Anteil des Mannheimer Güterumschlags aus. Der Schifftransport war von natürlichen Bedingungen abhängig und daher unregelmäßig, weshalb sich die privaten Firmen besonderer Arbeiterunternehmer und Akkordanten<sup>3</sup>, die schnell mit einer Truppe von Arbeitern zur Stelle sein

---

<sup>2</sup> Machination = listiger Anschlag

<sup>3</sup> Akkordanten = Subunternehmer

mussten und das Schiff ausluden, bedienten. Das Anwerben der Arbeiter geschah oft an bestimmten Treffpunkten wie bspw. in einer Hafenkneipe im Jungbusch. Wegen der unregelmäßigen Arbeitszeiten klagten die Arbeiter oft über undurchsichtige Lohnauszahlung und Ausbeutung durch die Akkordanten. 1898 kam es wegen vieler Missstände zu einer breiten Bewegung unter den Hafenarbeitern. Sie wollten, dass der Hafen der Fabrikinspektion unterstellt werde, denn diese hatte durch wirksame sozialpolitische Tätigkeit das Vertrauen der Arbeiter gewonnen.

Literatur: Lindemann, Anna-Maria: Mannheim im Kaiserreich, Edition Quadrat, Mannheim, 1986. S. 75ff.

### *Petition der Hafenarbeiter*

„Im Mannheimer Lagerhaus wurde von jeher bis nachts zwölf und ein Uhr, ja zwei Uhr gearbeitet. Ja, es kam sogar öfters vor, dass die Arbeiter von Samstag früh halb sieben Uhr bis Sonntag früh sechs Uhr gearbeitet haben und sogar bis mittags zwölf Uhr mit ganz geringfügigen Pausen von höchstens je einer Stunde ununterbrochen arbeiten mussten. (...) Auch die Behauptung, dass mit der Einführung des elektrischen Lichts die Gefährlichkeit der Nachtarbeit behoben sei, darf nicht unwidersprochen bleiben. Das elektrische Licht kann das Tageslicht nie ersetzen. Es darf zum Beispiel nur ein Eisenbahnwagen zwischen das künstliche Licht und die Arbeitenden treten, so befinden sich letztere plötzlich im Dunkeln und laufen Gefahr abzustürzen, die umso größer ist als die Übermüdung in Folge der langen Arbeitszeit im Sinne der Arbeitenden ohnehin schon geschwächt hat.“

Beilage zum Protokoll der 73. Öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer der badischen Ständeversammlung vom 22.4.1898, Nachtrag, S. 612 und S. 623 (Petition der Hafenarbeiter) © Badische Landesbibliothek

Veröffentlicht unter: <https://digital.blb-karlsruhe.de/blbihdl/periodical/titleinfo/740381>

### *Arbeitsauftrag*

- 1. Erläutere, welche geographischen Gegebenheiten den Aufstieg Mannheims zu einer bedeutenden Handels- und Industriestadt förderten.*
- 2. Vergleiche die Arbeitsbedingungen bei der Firma Heinrich Lanz mit den Arbeitsbedingungen der Hafenarbeiter.*
- 3. Begründe, weshalb das Entstehen einer gewerkschaftlichen Vereinigung für die Hafenarbeiter so viel schwieriger ist.*
- 4. Setze dich mit der Frage auseinander, welche Rolle die Gewerkschaften in unserer heutigen Gesellschaft spielen.*

### *Arbeitervereine*

Ende der 1850er Jahre breiten sich nach der gescheiterten Revolution 1848/49 erste lockere Wählervereinigungen und Gewerkschaften aus ebenso wie Arbeiterbildungsvereine. In Mannheim wurde im April 1861 ein demokratisch-liberal ausgerichteter Arbeiter-Fortbildungsverein mit zunächst über 500 Mitgliedern durch den Schuhmacher Johann Peter Eichelsdörfer gegründet. Er beschäftigte sich auch mit sozialpolitischen Fragen wie der Gründung einer Krankenkasse. Der Verein hatte ebenso ein umfangreiches Kultur- und Bildungsangebot als Gegenpol zur schlechten Volksschulbildung und Versäumnissen in der gewerblichen Ausbildung. Angestrebt wurde eine

Vereinigung aller bestehenden Arbeitervereine als deren Etablierung als politische Größe. Der Verband „Vereinstag deutscher Arbeitervereine“ (VDAV) schuf 1867 ein eigenes Organ, die „Deutsche Arbeiterhalle“. Herausgeber waren Johann Peter Eichelsdörfer und Vorsitzender August Bebel. Beide waren an der Gründung der Deutschen Volkspartei beteiligt. Die sozialpolitischen Ideen des Mannheimer Arbeiterbildungsvereins wurden von der aufstrebenden Sozialdemokratie aufgenommen und fortgeführt.

Verfassertext

*Titelblatt „Deutsche Arbeiterhalle“, Organ des Vereinstags deutscher Arbeitervereine, Mannheim, 15. Oktober 1867*

An die Vereine und Vereinsgenossen! (...)

„Wir bitten daher die Redaktion, welche nach wie vor Freund Eichelsdörfer in Mannheim fortführen wird, durch Beiträge aller Art zu unterstützen. Die Vorstände der Vereine sollen durch Abonentensammlung zur weiteren Verbreitung des Blattes beitragen. (...)

5 Ein Entwurf zur Gründung einer Kranken-Unterstützungskasse für Deutschland soll in diesen Blättern veröffentlicht und zur Diskussion gestellt werden. Ebenso ein Entwurf zur Gründung einer Zentralkasse deutscher Arbeitervereine.

Der Wunsch Wander-Unterstützungskassen ins Leben zu rufen, dürfte ebenfalls Gelegenheit zu vielseitigem Meinungs austausch geben.

10 Der durch den Stuttgarter Vereinstag gefasste Beschluss, die Sammlung und Zusammenstellung der Fabrik-Ordnungen betreffend, werden wir zur Ausführung zu bringen suchen.

Die Tätigkeit der Vereine auf sozialpolitischem Gebiete anzuregen, um vielfache, den Arbeiter bedrückende Übelstände zu beseitigen, und die Forderung der Gleichberechtigung der Arbeiter mit den übrigen Klassen der Gesellschaft zur Tat und Wahrheit zu machen, halten wir für unsere größte Pflicht. (...)

15 Leipzig, den 11. Oktober 1867

Mit Gruß und Handschlag

August Bebel, Vorsitzender

© MARCHIVUM

### *Arbeitsauftrag*

- 1. Beschreibe, welche Ziele der Arbeiter-Fortbildungsverein hat und erläutere, welches Ereignis eine frühere Gründung verhinderte. Gehe dabei auch darauf ein, welche Organisationen im 19. Jahrhundert existierten, um die Interessen der Arbeiter zu vertreten.*
- 2. Erläutere, weshalb Arbeiterbildung wichtig ist.*
- 3. Setze dich mit August Bebel auseinander. Was weißt Du über ihn?*
- 4. Begründe, weshalb der Zusammenschluss der Arbeiterbildungsvereine wichtig ist.*
- 5. Nenne Bildungseinrichtungen, welche heute ähnliche Ziele wie die Arbeiterbildungsvereine haben.*